

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 26

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Troxler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule

Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Insertatennahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Die geheime Jugendsünde und die Schule. — Krankenkasse. — Schulnachrichten. — Aargauische Lehrstellen. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 4 (philologisch-historische Ausgabe).

Die geheime Jugendsünde und die Schule.

„Die Pädagogik entzieht sich gerne der Kenntnisnahme dieses unerfreulichen und düstern Kapitels des Jugendalters; denn die Bekämpfung und Beseitigung dieses verbreitetsten Übels ist äußerst schwierig und der Einfluß der Schule kann sich nur sehr vorsichtig im Verein mit Elternhaus und dem Arzte geltend zu machen suchen. ... Der tiefere Grund aber ist in der meist bestehenden Unkenntnis über die Verbreitung und die Verderblichkeit des Übels zu suchen; denn die Zahl der Pädagogen und Ärzte, vollends der Eltern ist klein, die über diese Frage ausreichende Erfahrung besitzen.“ (Dr. Schiller.)

Dr. Kohleder, der gründliche Forscher auf diesem Gebiet, sagt: „Die Bekämpfung der Onanie ist zu einem gewichtigen Kapitel der Schulhygiene herangewachsen, das nicht nur für Ärzte, nein, in erster Linie auch für Lehrer und Erzieher jeglicher Art unserer Jugend, besonders für Eltern von größter Bedeutung geworden ist.“

Ich glaube, solche Aussprüche rechtfertigen es vollauf, wenn wir auf die Onanie, diesen Lustmörder der Jugend, näher eintreten, damit viele sich endlich aus der bisherigen Sorglosigkeit aufrütteln und nicht

mehr den Kopf in den Sand stecken vor Tatsachen. *)

Wann beginnt die Onanie? Wollte man genau die Frage beantworten, müßte man sagen, sie tritt auf von der Wiege bis zum Grabe. Laut Forschungen ist sie am verbreitetsten mit Erwachen des Geschlechtstriebes, etwa im 12. bis 14. Lebensjahr. Wir sehen daraus, daß die oberen Klassen der Volksschule, die Sekundarschule und die unteren Real- und Gymnasialabteilungen am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind. Eine Darstellung mit Zahlen. Dr. Hirschfeld stellt fest bei einer Umfrage von 500 Onanisten:

| | |
|-------------------------------|--------|
| vor dem 12. Lebensjahr | 22,9 % |
| zwischen dem 12.—14. Lebensj. | 44,4 % |
| nach dem 14. Lebensjahr | 32,7 % |

Andere Statistiken lauten ähnlich und die meisten Forscher stimmen überein, daß die geheime Sünde bei den Geschlechtern ungefähr gleich verbreitet liege.

Wie steht es nun aber mit der Häufigkeit? Als ich dieser Frage nachforschte und erstmals die ungeheuerlichen Zahlen las, da graute es mir und ich dachte an Uebertreibungen. Ist es denn nicht Uebertreibung, zu behaupten: Von 100 Menschen onanier-

*) Leider kann ich, Raumes halber, bei den verschiedenen Punkten keine Beispiele anführen. Wer die Frage dieser geschlechtlichen Abart gründlich studieren will, lese Kohleder, „Die Masturbation. Eine Monographie für Ärzte, Pädagogen und gebildete Eltern“.